Nr. 2539. Freitag, 29. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kreisgerichts-Rath Volmer zu Oelde und dem Universitäts-Secretair, Hofrath Oppenhoff zu Bonn den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Commissionsrath v. Dreyse zu Sömmerda den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem emeritirten Schullehrer Schuetze zu Naumburg a. S. das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner die von der Akademie der Wissenschaften in Berlin getroffene Wahl des Professors Ph. v. Martius in München zum auswärtigen Mitgliede der Akademie zu bestätigen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Lübeck, 28. Juli. Großfürst Constantin ist hier eingetroffen und heute Nachmittag nach Travemünde gereist. — — In Travemünde ist heute Nachmittag eine russische Escadre, bestehend aus 2 Dampffregatten und einem Dampfschooner angekommen.

Frankfurt a. M., 28. Juli. In der heutigen Bundestagssitzung gab Preußen über die Rendsburger Vorfälle Aufklärungen, welche nebst den von Sachsen und Hannover mit Bezug hierauf abgegebenen Erklärungen dem betreffenden Ausschusse überwiesen wurden.

Kopenhagen, 26. Juli. (H. B.-H.) Die „Berlingske Tidende" erklärt die Mittheilung „Fädrelandets", betreffend die angeblich abgeschlossene neunmonatliche Waffenruhe, für verfrüht.

Paris, 27. Juli. Bei den Wahlen für den gesetzgebenden Körper im Ardeche- und Dordogne-Departement haben die Regierungs-Candidaten mit starker Majorität den Sieg davon getragen.

Paris, 28. Juli. Aus Tunis wird gemeldet: Die Insurgenten nähern sich ohne Kampf der Hauptstadt und schneiden die Zufuhr ab.

Paris, 28. Juli. Nach dem heute veröffentlichten Bankausweise haben sich die Vorschüsse auf Werthpapiere um 1 Million Franken vermindert. Vermehrt haben sich der Baarvorrath um 6⅛ Millionen, das Portefeuille um 4⅞ Millionen, der Notenumlauf um 1³/₁₀ Millionen, das Guthaben des Schatzes um 4¹/₁₀, das der Privaten um 9⅞ Millionen Franken.

Turin, 28. Juli. Die „Stampa" meldet: Prinz Humbert geht nach dem Lager von Chalons und dann nach England.

Politische Uebersicht.

Es stellt sich jetzt als richtig heraus, daß in der ersten Sitzung der Wiener Conferenz, welche unter Vorsitz des Grafen Rechberg am 25. Juli stattfand und über 5 Stunden währte, die dänischen Bevollmächtigten sich nicht zu einer gänzlichen Lostrennung der drei Herzogthümer von Dänemark verstanden. Indeß sollen dieselben allmälig und schrittweise weitere Concessionen gemacht haben, so daß man sowohl in Wien, als auch in Berlin sich der Hoffnung hingab, es werde zur Feststellung von Friedenspräliminarien und auf Grund derselben zu einem längeren Waffenstillstande kommen, den namentlich Dänemark lebhaft wünscht. Auch die „Provinzial-Correspondenz" bestätigt die Friedenshoffnungen. „Man hat — sagt sie — nach den bisherigen Anzeichen allen Grund anzunehmen, daß Dänemark die Nothwendigkeit erkannt hat, auf die gestellten Bedingungen im Wesentlichen einzugehen. Die vollständige Einigkeit Preußens und Oesterreichs in Bezug auf die weitere Lösung der schleswig-holsteinischen Frage giebt nach wie vor die beste Bürgschaft für deren glückliche Durchführung. Alle Versuche, das Einverständniß der beiden Großmächte in Frage zu stellen, werden Tag für Tag durch die Thatsachen widerlegt. Manche Blätter bemühen sich, eine neue Einmischung des Auslandes in Aussicht zu stellen, doch beruhen die bezüglichen Angaben auf bloße Vermuthung und Erfindung. Es ist sehr wahrscheinlich, daß bis zum 31. eine Verständigung über die Friedensgrundlagen insoweit erreicht sein wird, um zum Abschluß eines längeren Waffenstillstands schreiten zu können."

Inzwischen giebt es auch in unterrichteten Kreisen noch immer Personen, welche daran zweifeln, daß Dänemark sich den von den Großmächten gestellten Bedingungen unterwerfen werde. Ein Wiener Correspondent der „Kreuzztg." bezeichnet es als die Ansicht diplomatischer Kreise, „daß die Verhandlungen sich langsamer abwickeln werden, als man von mancher Seite gehofft haben mag; man versichere sogar, daß die dänischen Instructionen vor der Hand nicht so weit reichen, um einer Unterhandlung auf Grund der völligen Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark die Bahnen zu ebnen, obwohl die deutschen Großmächte nicht verfehlt hätten, längere Zeit vor Beginn das Copenhagener Cabinet zu verständigen, daß sie nur auf dieser Basis zu conferiren geneigt seien." Auch ein Wiener Telegramm der „Schles. Ztg." von vorgestern Abends theilt mit, daß die dänischen Bevollmächtigten sich neuerdings „incoulant zeigen." Wir würden nicht überrascht sein, wenn diese Nachricht sich bestätigte. Dänemark will Zeit gewinnen — das ist sein Hauptzweck.

Aus allen Wiener Berichten geht hervor, daß Oesterreich sich am meisten für das schnelle Zustandekommen des Friedens interessirt, daß es auch keinerlei provisorische Zustände in den Herzogthümern wünscht, um die schleswig-holsteinische Frage endlich los zu sein. In nachstehenden Sätzen der Wiener „Presse" dürften die Zielpunkte der österreichischen Politik richtig angegeben sein. „Oesterreich — sagt das Wiener Blatt — wird am sichersten gehen, wenn es offen und ehrlich, ohne Winkelzüge, ohne Anwendung überfeiner Manöver erklärt, den Frieden unter nach Möglichkeit schonenden Bedingungen für Dänemark und gleichzeitig die sofortige Weiterabtretung sämmtlicher Herzogthümer an ihren legitimen Souverän zu wollen. Zwischen der Abtretung der Herzogthümer Seitens der Dänen und zwischen der Feststellung ihrer Bestimmung darf es keinen leeren Raum geben. Ob Preußen sich dieser Erklärung anschließt, sei die Probe für die bundestreue Gesinnung Preußens. Daran wollen wir es erkennen und bewährt es sich probehaltig, so wollen wir auch zu hoffen anfangen, daß der „Incidenzfall" von Rendsburg sich noch in deutschen Ehren beilegen lassen werde."

In diesem Bestreben, einen schnellen Friedenschluß und eine ebenso schnelle definitive Gestaltung der Herzogthümer herbeizuführen, wird Oesterreich auch von England, freilich nur mit Wünschen, unterstützt; denn England hat gegenwärtig keinen Einfluß in Kopenhagen mehr. Ob Frankreich dort Fuß gefaßt hat, muß sich bald zeigen. Daß der Kaiser Napoleon sich der deutsch-dänischen Frage neuerdings ganz besonders annimmt, steht wohl außer Frage.

In Betreff der Rendsburger Vorgänge liegen bereits die Aeußerungen der ministeriellen Organe vor, welche unsere gestrige Mittheilung bestätigen, daß man versuchen werde, die Angelegenheit dadurch auszugleichen, daß Rendsburg in Zukunft eine gemischte Besatzung erhalte. Ueber die Stellung Oesterreichs zu dieser Frage lauten die Berichte übereinstimmend dahin, daß dasselbe im gegenwärtigen entscheidenden Augenblicke nicht gegen Preußen auftreten wolle und daher bemüht sei, in der Sache zu vermitteln. Indeß hat Graf Rechberg Herrn v. Bismarck gegenüber erklärt, daß Oesterreich das Vorgehen Preußens in Rendsburg nicht gut heißen könne. Auch der Kaiser soll sich in diesem Sinne zu Herrn v. Bismarck geäußert haben.

Wie man der „Nat.-Ztg." aus Frankfurt a. M. mittheilt, hat am vergangenen Dienstag eine Sitzung der vereinigten Ausschüsse stattgehabt, in welcher Hannover zur Anzeige brachte, daß es in der nächsten Bundestagssitzung einen Antrag stellen werde, dahin gehend, Preußen aufzufordern, sofort seine Truppen aus Rendsburg zurückzuziehen. Die am Donnerstag fällige Bundestagssitzung ist auf nächsten Sonnabend verschoben worden; diejenigen Gesandten, welche den Antrag zu unterstützen gedenken, erwarten angeblich, daß sie die bezüglichen Instructionen bis dahin erhalten werden.

Die Adresse im Volksthing in Kopenhagen ist trotz des Widerspruchs der Minister angenommen. Die „Nordd. A. Ztg." meint in Folge dessen, man dürfe wichtige Ereignisse in Kopenhagen erwarten. Wohl schwerlich mehr als eine Auflösung des Reichsraths. Ob die Wahlen dann anders ausfallen werden, ist immer noch zweifelhaft.

In verschiedenen Correspondenzen taucht jetzt wieder die Mittheilung auf, daß auch im Fall des Abschlusses eines Waffenstillstandes der Landtag noch in diesem Jahre zusammenberufen werden solle. Die Erörterung dieser Frage giebt den feudalen Organen zu den maßlosesten Ausfällen auf das Abgeordnetenhaus Anlaß. So schreibt die feudale Correspondenz: „Ueber den bisherigen Verlauf der Friedensverhandlungen vernimmt man, daß derselbe zu den besten Hoffnungen berechtige. Falls diese Erwartungen sich erfüllen, so möchten wohl auch die von Neuem vorgebrachten Gerüchte von einer Berufung des Landtags verstummen. Die Zeiten haben aufgehört, wo man den Landtag, so wie er gegenwärtig constituirt ist, einen Factor im preußischen Staatsleben nennen durfte. Er ist kein Factor, sondern er hat sich selber aus jeglicher Einwirkung auf den Gang der Ereignisse herausgedrängt. Wer auf solche Weise seine eigene Abdankung vollzieht, zu dessen Wiedererhebung ist die preußische Staatsregierung nicht berufen. Alle Fäden, die das jetzige Abgeordnetenhaus noch mit dem realen Leben des Staates verknüpften, sind durch den Parteigeist mit übermüthiger Verkennung seiner Kräfte durchschnitten worden, und wenn die Königliche Regierung in einer Anwandlung von Mitleiden für die Redner, die so lange stumm sein mußten, ihnen Gelegenheit geben sollte, sich auszusprechen, so würden ja doch nur die längst bekannten und längst als wirkungslos erwiesenen Klagen und Phantastereien zu Tage treten. Solche Schauspiele haben keinen Zweck. Die Regierung kann es nicht mit Abgeordneten zu thun haben, die, weil sie an eine Vergangenheit voller Ohnmacht gebunden sind, sich nicht zu einer kräftigen Umkehr zu erheben vermögen; sondern das einzige Verhältniß, auf welches das Königliche Gouvernement Gewicht legt, ist sein Verhältniß zum Volke, zu der ganzen einzigen Nation, deren Kinder mit so viel Heldenmuth auf den Ruf des Königs gehört haben. Die Rücksicht auf das Volk gebietet es, daß ihm auch die politischen Zänkereien, wie sie aus dem Munde der Opposition in der Kammer tönten, erspart werden. Deshalb ist denn auch an eine Auflösung, an eine Neuwahl nicht zu denken. Der Appell an das Volk hat bereits stattgefunden und ist zu Gunsten des Rechtes und der Wahrheit ausgefallen. Es wäre eine Anomalie, wenn man jetzt noch alle die entschwundenen Geister eines am Siechthum untergegangenen Parteiwesens citiren wollte, um eine Probe zu wiederholen, die schon längst entschieden ist. Man wird aus Obigem ersehen, daß das, wofür wir das Wort ergreifen, das Gegentheil eines Staatsstreiches ist. Möge das Abgeordnetenhaus ruhen, bis es durch eine Art von unschädlichem Mechanismus wieder rechtzeitig erweckt wird."

In solchem Tone dürfen diejenigen, welche das Privilegium zu haben vorgeben, Stützen der Regierungspolitik zu sein, von einem Factor der gesetzgebenden Gewalt des Staates reden! Aber gerade diesen zügellosen Wuthausbrüchen merkt man es nur zu sehr an, wie gut jene Leute wissen, daß das Volk selbst, welches sie stets von seinen Vertretern auf jede Weise zu trennen versuchen, mit denselben einig und fest zusammensteht. Wenn sie auch nur im Entferntesten auf einen Sieg der Feudalen hoffen könnten, wie eifrig würden sie der Auflösung des Abgeordnetenhauses das Wort reden! Aber man weiß eben, wie das Volk denkt, man weiß, daß es heute zu seinen Vertretern steht wie früher — und daher dieser maßlose Groll! —

Preußens Recht und Pflicht.

Als die Londoner Conferenz noch tagte, haben wir uns darüber ausgesprochen, ob und unter welchen Bedingungen eine Theilung Schleswigs zwischen Dänemark und Deutschland zulässig wäre. Jetzt sind glücklicher Weise alle Theilungsgedanken auch aus den Kreisen unserer Diplomatie verschwunden. Aber wir müssen doch auch jetzt daran erinnern, daß unsere officiösen Blätter damals die Frage in so fern falsch formulirten, als sie von einer Abtretung des südlichen und mittleren Schleswigs an Deutschland statt von einer Abtretung des nördlichen Schleswigs an Dänemark redeten. Damals freilich hielten wir es für sehr möglich, daß der Fehler mehr in der Ausdrucksweise als in der Rechtsanschauung oder der politischen Tendenz läge. Jetzt aber sehen wir, daß der falsche Ausdruck sehr absichtlich, daß er darum gewählt worden war, um späterhin, wie es die „Prov.-Corr." vom 20. Juli nun wirklich thut, als die allein annehmbare Friedensbedingung wieder „die gänzliche Abtretung der drei Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg Seitens der Krone Dänemarks" und zwar „zu Händen Preußens und Oesterreichs" proclamiren zu können. Denn hätte man damals des allein richtigen Ausdrucks sich bedient, so würde man heute nur fordern können, daß die dänische Krone den bisher von ihr erhobenen Ansprüchen auf die Herzogthümer ausdrücklich entsagen, nicht aber, daß sie die Herzogthümer an irgend wen, also auch nicht, daß sie sie „zu Händen Preußens und Oesterreichs" abtreten solle. Die einfache Entsagung hätte dann die einfache Folge gehabt, daß die Herzogthümer sich selbst wiedergegeben worden wären und Preußen hätte sein im Beginne des Krieges gegebenes Wort eingelöst, es hätte unsern deutschen Brüdern in Schleswig-Holstein wirklich und wahrhaftig zu ihrem Rechte verholfen.

Indeß will die „Prov.-Corr.", es wollen diejenigen, die auf ihrer Seite stehen, nicht, daß jenes Wort eingelöst werde, sie wollen vielmehr, so oft auch die preußische Politik bisher in die Bahnen des Rechtes eingelenkt worden ist, dieselbe immer wieder aus diesen Bahnen herausreißen. Es liegt ihnen nichts Anderes im Sinne, als daß die endliche Entscheidung doch durch die Gebote der Macht, nicht aber durch die des Rechtes gegeben werde. Darum spricht die „Prov.-Corr." von Schleswig und selbst von Holstein und Lauenburg, als ob sie nichts wären als Länder, die Preußen und Oesterreich erobert, und über deren künftiges Schicksal dann die Sieger, und zwar vorzugsweise in ihrem eigenen Interesse, zu entscheiden hätten. Im Grunde meint sie Preußen allein und Oesterreich wird nur aus Courtoisie mitgenannt. Freilich sagt das officiöse Blatt seine eigentliche Meinung nicht mit dürren Worten heraus. Aber der aufmerksame Leser bedarf nicht eines großen Scharfsinnes, um dieselbe aus den gewundenen Redensarten herauszufinden.

Zuerst soll der deutsche Bund bei dem Abschlusse des Friedens nicht mitzureden haben. Das ist allerdings in der Ordnung, da der Bundestag seine völlige Ohnmacht allein schon dadurch documentirt hat, daß er sogar deutsche Schiffe von Dänemark hat wegnehmen lassen, ohne demselben den Krieg zu erklären. Aber der deutsche Bund soll auch bei der Erbfolge in Schleswig nicht mitzureden haben, und doch hat derselbe nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht, dem von ihm als rechtmäßig anerkannten Herzog von Holstein auch zu seinem Recht an Schleswig zu verhelfen.

Zweitens soll „das Urtheil des Bundes über die Erbberechtigung auch in Holstein nicht allein entscheidend sein." Allerdings ist auch das in der Ordnung, denn dem Rechte nach hat das entscheidende Urtheil über die Erbfolge in Holstein, wie in Schleswig und in Lauenburg, allein das Volk und die rechtmäßige Volksvertretung der Herzogthümer abzugeben. Aber in Betreff dieses Volksrechtes beobachtet die „Prov.-Corr." gerade jetzt das allerberedteste Stillschweigen. Sie sagt nur: Wenn der Bund sein Urtheil „über die Erbberechtigung in Holstein" abgegeben hat, so werden „Preußen und Oesterreich . . . die weitere rechtlich und politische Entscheidung über die Herzogthümer im Einvernehmen mit dem deutschen Bunde in die Wege zu leiten haben." Welches aber diese „Wege" sein sollen, davon sagt sie keine Silbe, und sie müßte es, namentlich den Lesern der „kleinen Kreis- und Localblätter", sagen, wenn sie dieselben nicht über die Politik und die Gesinnung der Regierung im Dunkeln lassen wollte, statt sie darüber aufzuklären.

Wir wissen sehr wohl, daß das Recht nicht zur Geltung kommt, wenn die Macht ihm nicht zur Seite steht. Preußen hat gezeigt, daß es die Macht besitzt, das Recht Schleswig-Holsteins zu schützen, und es hat daher selbstverständlich die Pflicht, es wirklich zu thun, nicht bloß Dänemark und England, sondern nöthigen Falls auch Oesterreich und dem deutschen Bunde gegenüber. Gerade Preußens Sache ist es, den Schleswig-Holsteinern ihr Selbstbestimmungsrecht in Betreff der Erbfolge und der Verfassung ihres Landes wieder zu geben. Eben so wenig vergessen wir, daß Preußen aber auch sein eigenes und das Recht des deutschen Volkes zu wahren hat und daß es die Pflicht der preußischen Regierung ist, die für alle deutschen Stämme gleich nothwendige engere Verbindung der Herzogthümer mit unserem Staate durchzusetzen. Wir glauben aber, daß Preußen dieses um so leichter erreichen wird, je offener und entschiedener seine Politik für das Selbstbestimmungsrecht der Herzogthümer eintritt. Geht die preußische Politik von diesem Wege ab, wird sie unklar und setzt sie sich in Widerspruch zu den Wünschen der Herzogthümer, so entsteht die Gefahr, daß es die Sympathien, die es dort Anfangs unzweifelhaft gehabt, noch verliert.

Deutschland.

Berlin, 28. Juli. Man schreibt offiziös: „Heut ist auf Antrag Preußens eine außerordentliche Bundestagssitzung abgehalten worden, in welcher die Rendsburger Angelegenheit zur Besprechung gekommen ist. Von Hannover ist hier das Verlangen einer Genugthuung gestellt worden. Eine ähnliche Forderung soll dem Bundestage mitgetheilt worden sein. Der Ton, in welchem dies geschehen ist, zeigt eine große Gereiztheit. Es fehlt zur Erfüllung dieser Forderung jede Veranlassung, da den hannoverschen Truppen nicht verwehrt war, in Rendsburg zu bleiben. Wennschon Prinz Friedrich Carl sagte, er wäre beauftragt, sich zum Herrn von Rendsburg zu machen, so sollte damit nur ausgesprochen werden, daß er eine so große Truppenmenge dorthin verlegen wolle, die genügend wäre, um jede weitere Beschimpfung und weitere Angriffe auf die preußischen Lazarethe zu verhindern und die preußischen Depots daselbst zu beschützen. Wenn dies von dem Commandirenden der Executionstruppen und der Hannoveraner falsch verstanden worden ist, so ist das ihre Schuld. Man hätte preußischerseits nichts dagegen gehabt, wenn die in Rendsburg liegenden Bundestruppen noch ferner dort geblieben wären. Die 6000 Preußen würden schwerlich von den 4 Compagnien Hannoveraner beengt worden sein. Auch steht den Hannoveranern frei, jeden Augenblick nach Rendsburg zurückzukehren. — Hannover behauptet schon länger eine feindliche oder besser gesagt chicanöse Haltung gegen Preußen. So hatte Preußen schon vor längerer Zeit Verhandlungen mit Hannover, Oldenburg und Bremen wegen Durchlegung einer Etappenstraße nach dem Jahdegebiet angeknüpft. Während Oldenburg die Nothwendigkeit der Bewilligung einer solchen einsah und deßhalb mit Preußen einen Vertrag abschloß, welchem Bremen beizutreten gesonnen ist, entwickelt Hannover eine solche Widerspenstigkeit dagegen, daß es die Angelegenheit hinzieht und sogar auf die letzte, diese Angelegenheit betreffende Depesche, welche schon vor vielen Monaten abgegangen ist, nicht einmal geantwortet hat. Dabei handelt es sich nur um einen sehr schmalen Streifen hannoverschen Gebietes und es wird von Preußen für die etwa durchgehenden Truppen weder Quartier noch Verpflegung beansprucht, da der Marsch in einigen Stunden beendigt ist."

— Der Kultusminister ist durch Circular-Erlaß an sämmtliche Schulbehörden dem vielfach wahrgenommenen Mißbrauche in Betreff des häufigen Wechsels mit den Schulbüchern entgegengetreten.

— Bei Einführung der Wechselstempelmarken, die doch zur Erleichterung des Verkehrs dienen sollten, wurde es schon empfunden, daß diese Marken für preußische Wechsel nicht verwandt werden dürfen. Der Finanzminister hat nun kürzlich die betreffenden Behörden zu Gutachten darüber aufgefordert, ob diese Stempelmarken nicht auch für inländische Wechsel in Gebrauch genommen werden sollen. Die Mehrzahl der Gutachten hat sich, wie zu erwarten war, durchaus bejahend ausgesprochen.

— Der Schriftsteller Ludwig Walesrode wird von dem hiesigen Stadtgericht steckbrieflich verfolgt. Walesrode war wegen Preßvergehens aus den §§ 101 und 102 des Strafgesetzbuches zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Bekanntlich siedelte Walesrode mit dem von ihm herausgegebenen „Fortschritt", den er später aufgab, nach Gotha über.

Stettin, 27. Juli. (Ostf.-Ztg.) Zu der gestern in der Navigationsschule zu Grabow beendigten Steuermanns-Herbst-Prüfung hatten sich 13 Examinanden gemeldet. Von diesen erhielten (obwohl die Schiffer-Prüfungen nur im Frühjahr stattfinden) Einer ausnahmsweise das Zeugniß als Schiffer I. Klasse, 9 das Zeugniß als Steuerleute I. Klasse, und 3 dasselbe als Steuerleute II. Klasse. — Bei der in diesen Tagen in Stralsund abgehaltenen Prüfung der dortigen Navigationsschule hatten sich 23 Examinanden gemeldet. Davon erhielten 15 das Zeugniß als Steuerleute I. Klasse, 5 das Zeugniß als Steuerleute II. Klasse; 2 waren freiwillig von der Prüfung zurückgetreten und Einer war zurückgewiesen.

Görlitz, 27. Juli. (Bresl. Z.) Die heutige „Nied. Z." berichtet: Heute verbreitete sich hier das Gerücht, daß die sächsische Regierung ihre Armee auf Kriegsfuß setze. (Wohl schwerlich!) Als bestimmt wurde versichert, daß in den an der Grenze belegenen Ortschaften zahlreiche, zum Theil erst kürzlich entlassene Reserven einbeordert worden sind.

Düsseldorf, 27. Juli. (Rh. Z.) [Prozeß des Abgeordneten Rücker gegen Fiscus wegen Stellvertretungskosten.] In der gestrigen Sitzung der 1. Civil-Kammer des Kgl. Landgerichts wurde das vom hiesigen Friedensgericht erlassene Urtheil auf Erstattung der dem Kläger von seinem Gehalte abgezogenen Stellvertretungskosten — bestätigt und die Berufung der Kgl. Regierung abgewiesen.

Dortmund, 25. Juli. Friedrich Harkort zu Hombruch, der mit dem Eisernen Kreuze geschmückte Veteran, einer der wenigen, welche im Sommer 1848 die Fahne des Königthums hochhielten, und bald darauf einer der wenigen, welche der Reaction den Dienst versagten, ist, wie der „D. A. Z." geschrieben wird, in voriger Woche polizeilich darüber vernommen worden, ob er sich wirklich als Verfasser eines Aufsatzes bekenne, der mit seiner Namensunterschrift vor etwa einem Monat in der „Rheinischen Zeitung" stand, und zwar — glauben wir hinzufügen zu dürfen — zu Harkort's größtem Behagen. Die von ihm gerügten Mängel im Marine-Ministerium durch richterliches Erkenntniß feststellen zu lassen, war seit Jahren Harkorts Wunsch.

— Ueber die Besetzung Rendsburgs sagt das officielle „Dresd. Journ.": „Die Berliner officiösen Zeitungen bringen einen längern Artikel, in welchem die Besetzung Rendsburgs durch preußische Truppen gerechtfertigt werden soll. Es ist charakteristisch, daß darin von den Soldatenraufereien am 17. und 18. nur sehr wenig die Rede ist. Sie scheinen doch auch von den bemerkten Blättern mit nicht so viel Wichtigkeit umkleidet werden zu können, daß man daraus allein die getroffenen Maßnahmen erklären könnte. Dagegen ist in dem Artikel sehr viel die Rede von den angeblichen „Belästigungen", welche früher die „alliirte Armee" auf ihrem Zuge nach Schleswig erlitten, und von der „verblendeten" Politik der Bundesregierungen, die keinen Theil an der anfänglichen Politik der deutschen Großmächte in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit nehmen wollten. Was jene Belästigungen betrifft, so ist seiner Zeit der betreffende Vorwurf so genügend zurückgewiesen, daß man nicht darauf zurück zu kommen braucht. Dagegen müssen wir immer wieder daran erinnern, daß die deutschen Großmächte erst auf der Londoner Conferenz das Prinzip der Integrität Dänemarks aufgaben, als nach den Erklärungen des Bundesbevollmächtigten und den Aeußerungen der neutralen Mächte jede Hoffnung, das Londoner Protokoll aufrecht zu erhalten, aufgegeben werden mußte. Die deutschen Bundesregierungen, welche diese nationale Politik von Anfang an festgehalten, können es ruhig dem Urtheil der öffentlichen Meinung anheimgeben, ob ihre Politik, obgleich sie ihnen nicht gestattete, mit den deutschen Großmächten in Schleswig gemeinschaftlich zu operiren, Deutschland zum Segen oder Nachtheil gereicht hat. Es ist der Einfluß dieser Politik durch die mannigfachen diplomatischen Veröffentlichungen doch zu sehr für die Oeffentlichkeit erwiesen worden, als daß es aus Anlaß der Rendsburger Vorfälle einem Blatte gelingen könnte, die Verhältnisse wieder zu verdunkeln."

— Nach einer Notiz der „Leher Prov.-Ztg." wird die österreichische Fregatte „Schwarzenberg", falls die Kriegsoperationen nicht mit dem 1. August wieder beginnen, in ein Drydock legen und neu gekupfert werden. Wenn ein längerer Waffenstillstand eintritt, wird wahrscheinlich die ganze österreichische Flotte auf die Weser kommen und in Bremerhaven und Geestemünde vorläufig Station nehmen.

— Der „Botschafter" erhält aus Kiel, 25. Juli, folgendes Telegramm: „Der Herzog Friedrich hat das Land nicht verlassen und denkt nicht daran, es zu verlassen."

— Aus Mecklenburg, 25. Juli, wird den „Hamb. Nachr." gemeldet: Der vielgenannte Capitän-Lieutenant Hammer, der in den letzten Tagen mit der gefangen genommenen Bemannung seiner Eskadre durchtransportirt ward, ist ein Mecklenburger, und zwar ein geborner Ludwigsluster. Ein Landsmann von ihm ist auch der Capitän Schacht vom „Rolf Krake", dem die seemännische Leitung dieses Panzerschiffes anvertraut ist. Der Vater des letzteren war früher Thorschreiber am Hamburger Thor zu Ludwigslust.

Darmstadt, 25. Juli. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer entstand eine längere Discussion über die Anforderungen für Gesandtschaften, für welche die zweite Kammer nur 30,000 Fl., die erste Kammer aber die ganze geforderte Summe von 60,000 Fl. bewilligt hatte. Es kam dabei die dermalige Stellung der kleineren und Mittelstaaten zu den Großmächten zur Sprache, die von der einen Seite zum Nachweis dafür geltend gemacht wurden, daß die Gesandtschaften jener Staaten ganz nutzlos seien; von der anderen Seite zum Nachweis dafür, daß für jetzt wenigstens die innehabenden diplomatischen Stellungen an den betreffenden Höfen jedenfalls nicht aufgegeben werden dürften. Bei der Abstimmung beharrte die Kammer nach Antrag des Ausschusses auf ihrem früheren Beschlusse (Bewilligung von nur 30,000 Fl.), und zwar mit 27 gegen 13 Stimmen.

— Aus Baden-Baden wird vom 24. Juli geschrieben: „Die Vorbereitungen, die in dem prächtigen Hotel der Herzogin von Hamilton getroffen werden, bestätigen die Pariser Nachricht, daß der Kaiser Napoleon im nächsten Monate hier eintreffen werde. Unter den hiesigen Badegästen befinden sich diesmal auffallend viele Dänen. Unter ihnen ist auch der oft genannte Baron Scheel-Plessen, den man hier fleißig mit Herrn v. Kisseleff, ehemaligem russischen Botschafter am Tuilerienhofe, verkehren sieht."

Schweiz.

— In Zürich allein sind vom 8. April bis zum 20. Juli d. J. 431 Polnische Flüchtlinge angekommen. Von diesen sind 238 in andere Cantone vertheilt und 116 mit Pässen nach Italien versehen worden. Aufenthalt in Zürich selbst haben nur 64 genommen, von denen sich 22 als krank und verwundet in Verpflegung befinden. Was den Plan der Gründung eines polnischen Invalidenhauses in Zürich betrifft, so wird derselbe wirklich zur Ausführung gelangen. Dem Aufrufe der polnischen National-Agentur in Zürich an die polnischen Künstler, zu diesem Zwecke ein National-Album herauszugeben, ist nun auch ein schweizerischer Aufruf gefolgt, dessen erster Unterzeichner Professor Munzinger in Bern ist.

England.

— Der in Stafford verhaftete Dieb, in welchem die dortige Polizei schon den entwichenen Franz Müller oder einen an der Ermordung des Herrn Briggs Mitbetheiligten zu erkennen glaubte, hat, wie sich herausstellte, mit Müller, wie auch mit jenem Morde nichts zu thun. Der Verdacht gründete sich hauptsächlich auf den Umstand, daß in dem Taschenbuche des Verhafteten der Name Müller eingeschrieben gefunden wurde.

Frankreich.

— Der Kaiser soll sich, wie Privatberichte aus Vichy melden, durchaus idyllischen Genüssen hingeben. Jüngst besuchte er einen Soldatenball, den er mit einer Bäuerin eröffnete; es war eine Quadrille, für die er sie engagirt hatte, und sein vis-à-vis war ein Soldat, der ihn durch die drolligsten Sprünge sehr zu ergötzen schien. — Paris wird im Laufe dieses Sommers und Nachsommers eine Reihe der seltsamsten Gäste empfangen. So sieht man für den 20. August der Ankunft des Fürsten Kusa entgegen, der zuvor im Lager von Chalons den großen Manövern beizuwohnen gedenkt. Die Ankunft des Königs von Spanien fällt in die gleiche Zeit. Anfangs October wird auch Emir Abd-el-Kader zum Besuch erwartet. Seinem langjährigen Wunsche, Frankreich noch einmal zu sehen, dem er aus freien Stücken, da er durch sein Versprechen gebunden war, nicht genügen konnte, scheint Napoleon III. durch eine freundliche Einladung, nach Paris zu reisen, entgegen gekommen zu sein. Um dieselbe Zeit schließlich dürfte auch Bohida, Fürst der Myrditen, eines albanesischen Stammes, hier erwartet werden. — Das englische Ministerium soll hier angezeigt haben, daß es beabsichtige, 6000 Mann nach Japan zu senden, um Yeddo, die Hauptstadt des Taikun, besetzen zu lassen. Ich weiß nicht, was an dieser Nachricht Wahres sein mag; factisch aber ist, daß im Zusammenhange damit die französische Flotten-Division in den chinesischen und japanischen Gewässern Verstärkungen erhalten soll.

Italien.

— Der Verkauf der geistlichen Domänen geht in Italien gut von statten; es werden schöne Preise erzielt. So ist die große Besitzung von Aquaviva bei Florenz zu 873,000 Frs. ausgeboten und zu 1,300,000 Frs. losgeschlagen worden.

Rußland und Polen.

Δ* Warschau, 28. Juli. Schon seit 8 Tagen circulirten Gerüchte von bevorstehenden politischen Hinrichtungen, denen aber Ihr Correspondent wie viele andere keinen Glauben schenken wollte. Es zeigt sich nun, daß jene Gerüchte allerdings Grund hatten. In der nächsten Nähe Warschaus, im Dorf Czepta, ist diese Nacht ein Galgen errichtet worden, an welchem heute um 9 Uhr Vormittags zwei Polen, Johann Zarcycki und Thomas Malinowski sterben sollen. Sie sind beschuldigt und sollen, nach amtlicher Mittheilung, sich zu dieser Schuld bekannt haben, einem unbekannten Manne, den sie im Verdacht hatten, daß er Spion sei, schwere Wunden beigebracht und alsdann in jenem Dorfe erhängt zu haben. Man glaubt im Publikum nicht an die Schuld der beiden. — Von der vor einigen Tagen in Konin vollzogenen Erhängung des Capuzinermönchs aus dem Kloster Lond, Max Teresna, habe ich ebenfalls noch zu berichten. — Vorgestern ist, wie versichert wird, in der Citadelle ein Offizier von der russischen Armee, wegen politischer Vergehen, erschossen worden und noch 9 in der Citadelle in Haft befindliche Personen werden genannt, deren Todesurtheile bereits bestätigt sind. — Merkwürdiger Weise spricht man gleichzeitig von der bevorstehenden Aufhebung des Kriegszustandes; sollen etwa wirklich die erwähnten Hinrichtungen der Schlußact sein, mit dem man das Trauerspiel des Kriegszustandes beschließen will? — Gestern früh ist ein großer Transport politisch Verurtheilter mit der Petersburger Bahn deportirt worden. Die Zahl der Unglücklichen wird verschieden angegeben, dürfte jedoch mindestens an 400 betragen, worunter mehrere Frauen. Wie bei jedem Transport, waren Mehrere in Ketten geschmiedet. — Der „Dziennik" bringt von Zeit zu Zeit Notizen über die in Galizien von den dortigen Kriegsgerichten verhängten Strafen über politisch Angeklagte, ohne, wie es scheint, zu ahnen, wie nachtheilig der Vergleich für das hiesige Verfahren ausfällt. Ein einziger Angeklagter ist in Galizien bis jetzt mit 2 Jahren Gefängniß bestraft worden. Die große Masse der Angeklagten, insofern sie nicht ganz frei wurden, ist mit ein paar Monaten Gefängniß abgekommen, wie gering dagegen ist hier die Zahl der Freigesprochenen! Um deportirt zu werden, dazu gehört nicht viel. — Als charakteristisch für unsere Preßzustände dürfte die Mittheilung dienen, daß der unglückliche Vorfall in Wloclawek, das Ertrinken nämlich des Staatsraths Peuker und der anderen Personen, erst etwa zehn Tage später im „Dziennik" mitgetheilt war, nachdem bereits die ausländischen Blätter solche längst gebracht hatten. Erst dann durften die nicht officiellen Blätter die Sache berichten, was sie auch gestern mit einigen kurzen Worten thaten. Für den ertrunkenen Schwarz und General Peuker ist in der russischen Kirche ein Trauergottesdienst abgehalten worden, dem Graf Berg und alle hohen Herren beiwohnten.

— Die Ernte hat bereits begonnen und stellt, wie der „Schl. Ztg." aus Polen gemeldet wird, einen so reichen Ertrag heraus, wie seit langen Jahren nicht vorgekommen ist.

Dänemark.

— Der König von Dänemark hat durch Resolution verfügt, daß die Krummschließungsstrafe von Befehlshabern in der activen Armee, in Gemäßheit der sehr strenge Bestimmungen darüber enthaltenden Resolution vom 4. April 1848, dictirt oder vollzogen werden kann.

— Am 25. lief in Flensburg das königlich dänische Dampfschiff „Dania" unter Parlamentairflagge ein, um diejenigen Beamten und deren Familien an Bord zu nehmen und nach dem Königreich überzuführen, denen die Weisung zugegangen ist, das Herzogthum Schleswig zu verlassen.

Danzig, den 29. Juli.

‡‡ Nach dem Ausfall der im Schullehrer-Seminar zu Graudenz durch den Provinzial-Schulrath Dr. Dillenburger und die Departements-Schulräthe von Danzig und Marienwerder, Dr. Ditki und van Jura in dieser Woche abgehaltenen Abiturienten-Prüfung erhielten 7 Examinanden das Zeugniß Nr. 2, 3 derselben Nr. 3. — 6 der nunmehr wahlfähigen Schulamts-Candidaten gehören dem Marienwerder, 4 dem Danziger Regierungsbezirk an. In den nächsten Tagen findet daselbst die Prüfung Behufs Aufnahme ins Seminar statt.

* Die Versetzung des Königlichen Kreis-Baumeisters Blaurock zu Neustadt in Westpreußen nach Cammin in Pommern ist, nach dem „Staatsanzeiger", zurückgenommen worden.

± Thorn, 28. Juli. Ein höchst bemerkenswerthes Anschreiben ist vom Chef der hiesigen Kgl. Polizeiverwaltung, Herrn Landrath Steinmann, im höheren Auftrage an den Magistrat ergangen, welches bezüglich der künftigen Polizeiverwaltung 4 Anträge enthält, von denen aber nur drei ein Interesse für weitere Kreise haben dürften. Die Anträge sind auf Anordnung des Hrn. Ministers des Innern gestellt und haben, wie aus denselben erhellt, den Zweck, die Ausgaben des Fiscus für die Polizeiverwaltung zu verringern und den städtischen Haushalt zu belasten. 1) Vom 1. August d. J. ab soll die Commune die Polizei über das Straßenreinigungswesen, das Feuerlöschwesen, das Nachtwachwesen und das Bauwesen übernehmen, während der Fiskus sich die Straßen-, Markt-, Gesundheits-, Sitten-, Fremden-, Verkehrs- und Gewerbs- sowie die Preß- und Vereinspolizei vorbehält. Eine solche Theilung der Polizei ist bisher in keiner preußischen Stadt durchgeführt und soll wohl in Thorn der erste Versuch damit gemacht werden. Aber der Versuch ist practisch schwer durchzuführen. Abgesehen davon, daß durch die Theilung die selbstständige Stellung des Gemeindevorstandes alterirt wird, die Polizeibeamten am Tage Nichts zu thun hätten, als auf die Straßenreinigung zu achten, ist dieselbe durch das Gesetz nicht begründet, und eine Zuweisung, wie die obige, kann wohl an Staatsbeamte, nicht aber an eine Stadtbehörde erfolgen. Der Stadthaushalt würde aber auch durch die Annahme der Proposition um mindestens 2000 ℛ︀ (600 ℛ︀ für Nachtwächter, 640 für 3 Polizeisergeanten 2c.) belastet werden. Aus diesen Motiven haben sich der Magistrat wie die Stadtverordneten gestern einstimmig für Ablehnung des Antrages erklärt, ebenso bezüglich des zweiten. Nach diesem will die Königl. Polizei-Verwaltung von den am 15. März d. J. übernommenen, 9 ehemaligen städtischen Polizeibeamten — 4 von ihnen sind der Commune bereits zur Disposition gestellt. — 5 noch weiter beibehalten und ihnen das bisherige Gehalt auf weiter zahlen, ohne sie jedoch in den Staatsdienst zu übernehmen und ohne ihnen gegen den Staat einen Anspruch auf künftige Versorgung oder Pensionirung einzuräumen. Sollte Seitens der Commune auch dieses Arrangement nicht eingegangen werden, so ist nach Bestimmung des Herrn Ministers von der Verwendung der städtischen Beamten ganz abzusehen. — Durch die Ablehnung dieses Antrages erwächst der Commune kein Verlust. Ist auch die Rechtsfrage hinsichtlich der Verpflichtung des Fiscus gegen diese Beamten zweifelhaft, so kann bei Erledigung derselben durch einen Rechtsstreit der Commune zwar ein Gewinn entgehen, nicht aber ein Verlust erwachsen, da die Beamten doch auf dem Ausgabe-Etat der Stadt stehen. Andererseits kann die Commune nur verpflichtet sein, beregten Beamten eine Pension nur für die Zeit zu zahlen, welche sie ihr gedient haben. 3) Fordert der Fiscus zur Bestreitung der sachlichen Kosten eine vierteljährliche Vorschußzahlung von 325 ℛ︀, über deren nützliche und nothwendige Verwendung nicht die Commune, sondern nur der Staat nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 1. Juli 1848 zu befinden haben soll.

* Am 26. Juli machten die bei der Provinzial-Lehrer-Versammlung anwesenden Lehrer einen Ausflug nach Plicken und Kallnen. Am 27. fand in Gumbinnen ein Concert statt.

Provinzial-Lehrerversammlung.

ŧ Gumbinnen, 27. Juli. Die erste Hauptversammlung wurde heute 9 Uhr Morgens in dem festlich mit Guirlanden und preußischen, littauischen und deutschen Fahnen geschmückten Saale der Bürger-Ressource durch Gesang des Liedes: „Eine feste Burg ist unser Gott" und eine herzliche Ansprache des zweiten Bürgermeisters eröffnet. Er dankt im Namen der Stadt, daß derselben jetzt Gelegenheit geboten sei, das lebhafte Interesse, das sie an der Entwickelung des Schulwesens nehme, zu bekunden und ihre Achtung den Lehrern zu zollen. Er schließt mit dem Wunsche, daß die Berathungen der Lehrer zum allgemeinen Wohle reiche Früchte tragen und daß es den Festtheilnehmern in den Mauern der Stadt wohlgefallen möge. — Darauf wird Lehrer Frisch-

bier-Königsberg durch Acclamation zum Präsidenten der Versammlung gewählt. Derselbe dankt ihr für das Vertrauen, das ihn jetzt zum vierten Male zu diesem Amte berufen, bemerkt, daß dies Amt besonders in gegenwärtiger Situation ein gar schwieriges sei, und bittet, daß jeder Redner strenge über sich selbst wachen möge, damit man seinen Aeußerungen auch nicht den leisesten Vorwurf machen könne, als verfolge die Versammlung Pläne, die auch nur im Geringsten den Argwohn der Behörde erregen könnten. Jeder möge die Meinung des Andern ehren, wenn sie aufrichtiger Ausdruck der Ueberzeugung ist. Wahrheit, Besonnenheit und Liebe seien die Lichtsterne, welche die Versammlung führen mögen, dann würde ihr, wenn sie auch nur klein sei, der Segen nicht fehlen. Der Vorsitzende spricht dann dem Fest-Comité den herzlichsten Dank aus für die Bemühungen, welche dasselbe angewendet, um trotz der Ungunst der Verhältnisse das Tagen der Versammlung zu ermöglichen und derselben einen Empfang zu bereiten, der unvergeßlich bleiben werde. (Die Versammlung drückt auf Ansuchen des Vorsitzenden der Stadt Gumbinnen, deren Vertreter und dem Local-Comité durch Erhebung von den Sitzen ihren Dank aus.) Der Vorsitzende verliest alsdann noch einmal die festgesetzte Tagesordnung. Zu Beisitzern werden, nachdem Sack-Königsberg abgelehnt, auf Vorschlag des Vorsitzenden durch Acclamation gewählt: Rector Leipold-Gumbinnen und Straube-Elbing. Zu Schriftführern werden ernannt: Block-Danzig, Glaser-Königsberg und Asselm-Insterburg. Die Frage, ob ein Verzeichniß der Mitglieder der diesjährigen Provinzial-Lehrer-Versammlung gedruckt und vertheilt werden soll, erregt eine längere Debatte. Frischbier hebt hervor, welch schönes Erinnerungszeichen an die Collegen, die den Muth gehabt, trotz mannigfacher Abmahnungen, diese Versammlung zu besuchen, es für Jeden sein würde. Man dürfe sich auch nicht fürchten, die Namen der Theilnehmer zu veröffentlichen, ohnehin hätten ja die Regierungen eine Nachweisung von den Theilnehmern eingefordert. In früheren Jahren wäre der Druck nur aus dem Grunde unterblieben, weil kein Geld vorhanden gewesen, die Kosten zu decken. Der Druck des Verzeichnisses wird darauf nahezu mit Einstimmigkeit beschlossen. — Lehrer Sack theilt noch mit, daß einige Collegen zwar den Muth gehabt, nach Gumbinnen herzureisen, daß sie sich auch gestern hier angemeldet, in der Nacht aber wieder abgereist seien. — Vor dem Eintritt in die Tagesordnung empfiehlt der Vorsitzende noch die Anschaffung einer Sammlung von Gelegenheitsgedichten, Geburtstagswünschen u. s. w., welche Lehrer Kosanke in Elbing veranstaltet hat und welche zum Preise von 12 Sgr. pro Exemplar und zum Besten des Pestalozzivereins zu haben sei. — Block-Danzig empfiehlt ferner die vom Danziger Lehrerverein herausgegebenen und von vielen Regierungen und pädagogischen Zeitschriften empfohlenen kalligraphischen Schulvorschriften, deren Reinertrag zur Unterstützung von Lehrerwittwen bestimmt ist. — Die Versammlung kommt zum ersten Gegenstande der Tagesordnung: „Ueber Zweck und Segen der Provinzial-Lehrer-Versammlung", und stellt als diese Zwecke auf: 1) Fortbildung des Lehrers in Wissenschaft, Beruf und Leben; 2) sie sind ein Mittel zur Stärkung der Berufstreue und Bewahrung der Lebensfrische; 3) sie begründen und befördern die Collegialität der Lehrer; 4) sie sind eine Pflegerin des Pestalozzivereins; 5) sie wollen eine weniger sorgenvolle Zukunft der Lehrer begründen; 6) sie erheben und beleben das Gemüth der Theilnehmer durch Kunstgenüsse und Festfreuden. Lehrer Suplie-Insterburg führt dies in einer so klaren und wohldurchdachten Rede durch, daß die Versammlung ihm einstimmig ihren Dank ausdrückt. — Lehrer Straube-Elbing hofft als einen ferneren Segen, der aus den Provinzial-Versammlungen dem Lehrerstande entspringen werde, daß die Haltung der Versammlung dazu beitragen werde, daß die noch häufig herrschende Geringschätzung gegen den Lehrerstand schwinde und daß er sich aus dem Zustande der Bevormundung befreie. — Der Vorsitzende theilt darauf den Erfolg mit, welchen die an den Regierungs- und Schulrath Tirol abgesandte Deputation gehabt hat. Herr Tirol habe sie sehr freundlich empfangen, aber erklärt, er könne die Versammlung nicht besuchen, da er auch für das (bekannte) Abmahnungs-Rescript gestimmt habe. Er sowohl, als auch das Regierungscollegium seien davon überzeugt, daß die Versammlung nur pädagogische und die Verhältnisse der Schule betreffende Zwecke im Auge habe; da aber die Versammlung nicht von der Behörde berufen sei, könne er derselben nicht beiwohnen. Der Vorsitzende hebt hervor, daß Herr Tirol dem Streben der Lehrer seine Anerkennung ausgesprochen habe. — Zweiter Gegenstand der Tages-Ordnung: „Ueber Schul-Inspectoren." Referent ist Pfarrer Hampf aus Starkenberg. Es sei ein würdiges Ziel des Strebens für jeden Menschen, alle Hemmnisse, die die Lehrenden sowohl als die Lernenden bedrücken, zu entfernen. Redner wolle ein wichtiges Hemmniß der gesunden Entwickelung aufdecken: das sei die geistliche Schulinspection. Er zeigt dann, wie bei weltlichen Inspectionen Alles wohl geordnet sei, wie der Gutsbesitzer z. B. Oeconomie-, Ziegelei-, Brennerei- u. s. w. Inspectoren habe, welche dies Amt nicht als ein Neben- sondern als ihr einziges Amt ansehen und dafür von ihrem Herrn gut honorirt würden; wie der Gutsbesitzer zu einem solchen Amte auch nicht einen Müller oder Schmied berufe. Er weist auf Staatseinrichtungen hin, wie man besondere Post- und Eisenbahninspectoren habe. Die Forstinspectoren hätten für Baumpflanzungen zu sorgen und allmonatlich ihre Rundreisen zu machen. Redner kommt alsdann auf den Ursprung der geistlichen Schulinspection, wie derselbe darin seinen Grund habe, daß es früher in jedem Kirchspiel nur eine, die Kirchschule, gegeben habe, deren Beaufsichtigung den Geistlichen weniger von seinem eigentlichen Beruf abziehe, als dies jetzt durch die größere Ausdehnung des Schulwesens der Fall sei. Als der sonst so sparsame König Friedrich Wilhelm I. durch sein Königl. Wort: „Ich will, daß auf allen meinen Domainen Schulen sein sollen!" das Schulwesen Preußens schuf, und als nach beinahe 100 Jahren auf den adligen Gütern Schulen entstanden, da reichte die Kraft des geistlichen Schulinspectors zur heilsamen Beaufsichtigung der Schulen nicht mehr aus. Wenn ein Geistlicher in seinem Kirchspiele 10 bis 12 Schulen habe, so müsse er, um die vorgeschriebenen Revisionen abzuhalten, jährlich 120 Tage auf Reisen sich befinden. Doch die Geistlichen hätten bis dahin dies Nebenamt mit Freuden verwaltet, obgleich die Kraft und Zeit, die sie der Schule gewidmet, ihrem Hauptamte verloren gegangen sei. Wo solle der Geistliche noch Zeit hernehmen zum Besuche von Kranken, von Wittwen und Waisen: dem eigentlichen Wesen der Seelsorge. Die Kirche verliere durch die Verbindung des Predigerberufes mit dem Amte eines Schulinspectors unendlich viel. Redner erwähnt, daß er sich eine Reihe von Jahren als Lehrer in den 4 Regierungsbezirken unserer Provinz bewegt und überall mit „sehr, sehr wenigen Ausnahmen", Lehrer gefunden habe, die Liebe zu den Kindern und ihrem Berufe hätten; dazu komme noch, daß jetzt alles, was in den Schulen gelernt werden solle, so genau vorgeschrieben sei, daß der geistliche Schul-Inspector und die Lehrer-Conferenzen, welche er abhalte, nicht nothwendig seien, da er den Lehrern ja nichts Anderes sagen könne, als: thun Sie das, was vorgeschrieben ist. — Der Geistliche sei ferner verpflichtet, die Schulversäumnißstrafen festzusetzen, wodurch er in eine unangenehme Stellung gerathe. Als Schulinspector habe er die Pflicht, strenge nach dem Gesetz die Strafen zu bestimmen, als Geistlicher aber sehe er sich oft wieder genöthigt, mit der Linken auszustreichen, was die Rechte verfügt habe. Es wäre daher am Allerbesten, wenn die Geistlichen von dieser Pflicht befreit würden. Die jährlichen Schulprüfungen durch den Kreis-Schulinspector seien auch nicht zweckmäßig, da sie 1) in der Kirche abgehalten würden, wo Vieles von den Unterrichtsgegenständen, wie Turnen, weltliche Lieder, nicht hingehöre, wo auch manches Andere nur en passant behandelt werden könne, weil die Zeit zur ausführlichen Behandlung fehle. Redner will die Anstellung von Kreis-Schulinspectoren, die nichts mit dem geistlichen Amte zu thun haben; der Geistliche sei Mitglied des Schulvorstandes, der leider gegenwärtig auf dem Lande nichts bedeute. Auch die Superintendenten hätten mit det Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten so viel zu thun, daß sie den Tag segnen würden, wann ihnen die Aufsicht über die Schulen abgenommen würde. Die Geistlichen würden dann Freunde der Lehrer sein, während sie jetzt denselben oft als Gegner gegenüberstehen. Aber wo das Geld hernehmen, um eigene Schulinspectoren anzustellen? Redner gehöre dem land- und forstwirthschaftlichen Vereine an, und habe da Gelegenheit gehabt, zu erfahren, welche Mittel dem Staate zu Gebote stehen, um die Zwecke dieses Vereins zu fördern. Man habe Mittel, um die Schaf-, Schweine-, Pferdezucht zu heben, da dürften auch wohl Mittel für die Hebung der Volkserziehung aufzutreiben sein. Was wären für unsere Provinz 50,000 Thlr., denn so viel wäre etwa für die Durchführung dieser Einrichtung nöthig, gegen den unermeßlichen Segen, der daraus hervorgehen würde? Redner knüpft an seinen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag die Mittheilung aus dem evangelischen Gemeindeblatt, daß die badische Kammer die Einführung besonderer Kreis-Schulinspectoren beschlossen habe und stellt den Antrag: Die Versammlung möge beschließen, eine Petition in dieser Angelegenheit an das Abgeordnetenhaus zu richten und dieselbe alljährlich zu wiederholen, bis sie endlich ihren Zweck erreicht habe. Redner erinnert zum Schluß noch daran, daß Amt und Pflicht den Lehrer an das Wort Gottes binden, welches gebiete: Thut Ehre Jedermann, habt die Brüder lieb, fürchtet Gott und ehret den König. Die Bruderliebe müsse die Lehrer antreiben zu dem Streben, die Volks-Bildung von den Schranken zu befreien, welche die geistliche Schul-Inspection ihr anlege; der Lehrer werde stets Gott fürchten als den allerhöchsten Schutzpatron seiner Wirksamkeit und den König ehren als seinen Herrn und den Schutzpatron aller Schulen im preußischen Staate. Die Versammlung möge daher gestatten, daß Redner sie ersuche, unserm Könige, dem Schutz- und Schirmherrn aller Kirchen und Schulen Preußens, ein Hoch auszubringen! Nachdem die Versammlung in dieses Hoch dreimal lebhaft eingestimmt, verläßt Redner unter lauten und wiederholten Bravos den Rednerplatz. (Forts. folgt.)

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Juli 1864. Aufgegeben 2 Uhr 16 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen weichend,			Preuß. Rentenbr.	97¾	97¾
loco	34½	36	3½% Westpr. Pfdbr.	84¾	84⅛
Juli-August .	34¼	35⅜	4% do. do.	—	96¾
Septbr.-Octbr.	35⅜	36½	Danziger Privatbk.	104	—
Spiritus Juli .	14½	14⅔	Ostpr. Pfandbriefe	85¾	85¾
Rüböl do. .	12¾	13	Oestr. Credit-Actien	85	84⅜
Staatsschuldscheine	90⅜	90⅞	Nationale	71⅛	70¾
4½% 56er. Anleihe	102	102¼	Russ. Banknoten .	82¼	82¼
5% 59er. Pr.-Anl.	106¼	106⅜	Wechselc. London	—	6.21

Fondsbörse: Fonds matt.

Hamburg, 28. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert, ruhig; ziemlich matte Stimmung. Oel flau, October 27⅞, Mai 28⅜ — 28¼. Kaffee 1000 Sack verkauft.

London, 28. Juli. Silber 61¼. Türkische Consols 49½. — Schönes. Wetter. — Consols 90. 1% Spanier 44. Mexikaner 28½. 5% Russen 90. Neue Russen 88½. Sardinier 84½.

Der Dampfer „Nova Scotian" ist von Quebeck in Londonderry mit Newyorker Nachrichten bis zum 16. d. Abends eingetroffen. Goldagio stand 154, Baumwolle 162—163.

Liverpool, 28. Juli. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Markt fest.

Fair Dhollerah 23½, Middling fair Dhollerah 22, fair Bengal 17¾, Middling fair Bengal 16½, Middling Bengal 14½, China 19½.

Paris, 28. Juli. 3% Rente 66, 05. Italienische 5% Rente 68, 00. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 48⅜. 1% Spanier 44¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 412, 50. Credit mob.-Actien 982, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 528, 75. — Fortdauernde Geschäftsstille.

Danzig, den 29. Juli. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9 — 130/1 — 132/4 ℔. nach Qualität von 65/66—67/68—69/70—71/72/73 Sgr.; dunkelbunt, ordinair glasig 125/7—129/30 ℔. von 63/65—66/67 Sgr. pr 85 ℔.
Roggen 120/123—125/127 ℔ von 38/39 — 40½/41 Sgr. pr 81⅚ ℔.
Erbsen 45—50 Sgr.
Gerste kleine 106/108—113/115 ℔. von 32/32½—34½/35 Sgr.
do. große 110/112—114/116 ℔. von 33/34—35/36½ Sgr.
Hafer 24—26 Sgr.
Spiritus 14⅚ Thlr. bezahlt.
Rübsen 101 — 103 Sgr. pr 72 ℔.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: SW. Weizen erfreute sich am heutigen Markte keiner besonderen Kauflust, 114 Lasten wurden gehandelt und brachten nicht voll gestrige Preise. 128 ℔ bunt fl. 392½, 130 ℔ hellbunt fl. 415, 133 ℔ feinbunt fl. 422½ pr 85 ℔. — Roggen behauptet. 124/5 ℔ fl. 230 pr 81⅚ ℔ bezahlt. — Weiße Erbsen fl. 300 pr 90 ℔. — Rübsen zu langsam weichenden Preisen gehandelt. Schluß des Marktes für feinste Qualität 102½, für gute 101, 102 Sgr., auch nur 100 Sgr. pr 72 ℔, während trockene aber etwas besetzte Waare nur 95 Sgr. pr 72 ℔ bedingen konnte. — Spiritus ohne Geschäft.

Königsberg, 28. Juli. (K. H. Z.) Wind: NW. + 17. Weizen unverändert stille, hochbunter 122—130 ℔. 56—72 Sgr. Br., 124—125 ℔. 64 Sgr. bez., bunter 120 — 130 ℔. 52 — 66 Sgr. Br., rother 120—130 ℔. 52 — 64 Sgr. Br. — Roggen behauptet, loco 114 — 120 — 121 — 126 ℔. 35 — 38½ — 39—43 Sgr. Br., 119 — 120 ℔. 36 Sgr. bez.; Termine fest, 120 ℔. pr Juli 30 Sgr. Br., 39½ Sgr. Gd., 80 ℔. pr Juli-August 40½ Sgr. Br., 39½ Sgr. Gd., pr September-October 42 Sgr. Br., 41 Sgr. Gd. — Gerste fest, große 100—112 ℔. 30 — 38 Sgr. Br., kleine 98—110 ℔. 30 — 36 Sgr. Br., 107—108 ℔. 34½ Sgr. bez. — Hafer stille, loco 70—82 ℔. 19—27 Sgr. Br. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 45 — 53 Sgr., graue 35 — 45 Sgr., grüne 38 — 48 Sgr. Br. — Bohnen 45 — 55 Sgr. Br. — Wicken 30 — 43 Sgr. Br. — Leinsaat unverändert, feine 108 — 112 ℔. 75 — 95 Sgr., mittel 104 — 112 ℔. 60—78 Sgr., ordinär 96 — 106 ℔. 40 — 55 Sgr. Br. — Winter-Rübsen mit 97 bis 105 Sgr. nach Qualität bez. — Kleesaat, rothe 10 — 14 Thlr., weiße 8 — 14 Thlr. pr Ctr. Br. — Thimotheum 4—6½ Thlr. pr Ctr. Br. — Leinöl loco ohne Faß 13⅔ Thlr. Br. — Rüböl 13 Thlr. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 50 — 56 Sgr. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 48—50 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 27. Juli loco gemacht 15 5/12 und 15½ Thlr. ohne Faß; den 28. Juli loco Verkäufer 15⅚ Thlr., Käufer 15⅓ Thlr. ohne Faß; pr Juli Verkäufer 15⅚ Thlr., Käufer 15⅓ Thlr. ohne Faß; pr Juli, August Verkäufer 16⅙ Thlr. ohne Faß in monatlichen Raten; pr August Verkäufer 16⅚ Thlr. incl. Faß; pr September Verkäufer 16⅚ Thlr. incl. Faß; pr September bis incl April 1865 Verkäufer 15⅙ Thlr. ohne Faß in monatlichen Raten; pr Frühjahr 1865 Verkäufer 17 Thlr. incl. Faß pr 8000 % Tralles.

Bromberg, 28. Juli. Mittags + 21°. Weizen 128—135 ℔. 50 — 58 Thlr. — Roggen 118 — 130 ℔. 29 — 31 Thlr. — Gerste, große 28 — 30 Thlr., kleine 24 — 27 Thlr. — Hafer 20—22 Thlr. — Erbsen 30—32 Thlr. — Raps und Rübsen 78—83 Thlr. — Kartoffeln 25 — 30 Sgr. pr Schfl. — Spiritus 15¼ Thlr. pr 8000 %.

Stettin, 28. Juli. (Ostſ. Ztg.) Weizen matt, loco pr 85 ℔. gelber 54 — 59 Thlr. nach Qualität bez., 83/85 ℔. gelber Juli-Aug. und Aug.-Sept. 58¼ Thlr. bez., Septbr.-Oct. 59½, ¼ Thlr. bez., 59½ Thlr. Br., Oct.-Nov. 60 Thlr. bez., 59¾ Thlr. Br., 59½ Thlr. Gd., Frühj. 63 Thlr. bez. u. Br., 62¾ Thlr. Gd. — Roggen niedriger verkauft, loco pr 2000 ℔. 35 — 35½ Thlr. bez., Juli 35⅜, ¼ Thlr. bez., 35½ Thlr. Br., Juli-August und August-Septbr. 35½ Thlr. bez. u. Br., Sept.-Oct. 36½ Thlr. bez. u. Br., 36¼ Thlr. Gd., Oct.-Nov. 36⅝, 36½ Thlr. bez., Frühj. gestern noch 38½, ¼ Thlr. bez., heute 38 Thlr. bez. — Gerste loco pr 70 ℔. Pomm. 32 — 33 Thlr. bez., feine Märker 34 Thlr. bez. — Hafer, loco pr 50 ℔. 23½ — 24 Thlr. bez. — Rübsen, Winter- loco nach Qual. 87 — 91 Thlr. pr 25 Schfl. und pr 1800 ℔. bez. — Rüböl matter, loco 12 11/12 Thlr. bez. u. Br., Juli-Aug. 12⅚ Thlr. Gd., Sept.-Oct. 13 Thlr. Gd., 13 1/24 Thlr. bez., April-Mai 13 5/12 bez. u. Br. — Spiritus flau und niedriger verkauft, loco ohne Faß 14¾ Thlr. bez., Juli-August und August-Septbr. 14½, 11/24, 5/12 Thlr. bez. u. Br., Septbr.-Oct. 14⅔ Thlr. bez. u. Br., Oct.-Novbr. 14 5/12 Thlr. Br., 14⅓ Thlr. Gd., Novbr.-Decbr. 14¼ Thlr. bez., Frühj. 14⅔ Thlr. Br. — Angemeldet 100 W. Weizen, 50 W. Roggen, 40,000 Quart Spiritus.

Berlin, 28. Juli. Weizen pr 2100 ℔. loco 50 — 60 Thlr. nach Qual. — Roggen pr 2000 ℔. loco 1 Lad. 81/82 ℔. 36 — 35¾ Thlr. ab Kahn bez., schwimmend im Canal 1 Lad. mit ⅛ Thlr. Aufgeld geg. Aug.-Sept get., Juli 35⅜ — 35¼ Thlr. bez. u. Gd., 35⅜ Thlr. Br., Sept.-Oct. 36¾ — 36½ Thlr. bez. u. Gd., 36⅝ Thlr. Br., Oct.-Nov. 37¼ — 37 Thlr. bez. u. Gd., 37⅛ Thlr. Br., Nov.-Dec. 37⅜ — 37¼ Thlr. bez. u. Gd., 37⅜ Thlr. Br., Frühj. 38 — 37¾ Thlr. bez. u. Gd., 38 Thlr. Br. Gerste pr 1750 ℔. große 30 — 33 Thlr., kleine do. — Hafer pr 1200 ℔. loco 22½ — 25 Thlr., Juli ohne Geschäft, Sept.-Oct. 22¼—22 5/12 Thlr. bez., Oct.-Nov. do., Nov.-Dec. 22¼ Thlr. Br., 22¼ Thlr. Gd., Frühj. 22¾ Thlr. Br. — Erbsen pr 2250 ℔. Kochwaare 41 — 48 Thlr., Futterwaare do. — Winter-Rübsen 86—90 Thlr. pr 25 Schfl. frei Mühle bez. — Rüböl pr 100 ℔. ohne Faß loco 13⅛ Thlr. Br., 13 Thlr. bez., Juli 13—12 11/12 Thlr. bez. u. Gd., 13 Thlr. Br., Sept.-Oct. 13⅛—13¼ Thlr. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 13 5/12 — 13⅜ Thlr. bez., Nov.-Dec. 13 11/24—13⅜ Thlr. bez., April-Mai 13 7/12 — 13 11/24 — 13½ Thlr. bez. — Leinöl pr 100 ℔. ohne Faß loco 14⅛ Thlr. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 15 7/24—15¼ Thlr. bez., Juli 14⅚ Thlr. bez., Sept.-Oct. 15 — 15 1/12 — 15 Thlr. bez. u. Gd., 15 1/12 Thlr. Br., Oct.-Nov. 14¾—14⅞—14⅚ Thlr. bez. u. Gd., 14⅞ Thlr. Br., Novbr.-Decbr. 14 17/24—14⅚ —14¾ Thlr. bez. u. Gd., 14⅚ Thlr. Br., April-Mai 15⅙ — 15⅛ — 15⅙ Thlr. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 3¾ — 3 7/12 Thlr., Nr. 0. u. 1. 3 7/12 — 3 5/12 Thlr. — Roggenmehl Nr. 0. 2 11/12 — 2⅔ Thlr., Nr. 0. u. 1. 2⅔ — 2⅛ Thlr. pr Ctr. unversteuert.

Butterbericht.

Berlin, 27. Juli. (B.- u. H.-Z.) [Gebr. Gause.] In der vergangenen Woche war das Geschäft in Butter ebenfalls nur sehr still; es zeigte sich wohl mitunter ein wenig mehr Kauflust, jedoch war diese zu unbedeutend, um auf den Stand der Preise hier eine Veränderung hervorgebracht zu haben. Es ist auch anzunehmen, daß bei der herrschenden Flaue die Preise hier noch lange gedrückt bleiben werden. — Feine und feinste Mecklenburger Butter 30—31½ Thlr., Priegnitzer und Vorpommersche 25 — 31 Thlr., Pommersche und Netzbrücher 20—24½ Thlr., Preußische 22—25 Thlr., Breslauer, Brieger, Neißer, Ratiborer ꝛc. 24—26 Thlr., Thüringer, Hessische und Bayerische 22 — 27 Thlr.; amerikanische Schweinefette 17¼—18 Thlr.

Neufahrwasser, den 28. Juli 1864. Wind: NNO.

Angekommen: Olsen, Solid, Laurvig,; Smith, Annechina, Schiedam; Kirps, Alexander, Lübeck; Randulf, Castor, Amsterdam; Düven, Jeanette, Gent; Koster, Bruchina, Gent; Kayser, Amalia, Schiedam; sämmtlich mit Ballast. — Stephan, I'll Try, Burntisland, Kohlen. — Domke, Ida (SD.), London; Parlitz, Colberg (SD.), Stettin; beide mit Gütern.

Retournirt: Gatjens, Nautilus; Perlberg, Franz; Schulten, Juno; Rogge, Hulda: Boelsch, Mary Ann; Becker, Uranus.

Gesegelt: Lee, Newton Colville (SD.), London, Getr.

Den 29. Juli. Wind: NW.

Angekommen: Anderson, Anna Malene, Harlingen; Walker, Countes of Seafield, London; Ellis, Wave, Hamburg; Sap, Otto, London; sämmtlich mit Ballast. — Hansen, Anna, Grangemouth, Kohlen. — Ohlrich, Julius Cäsar Augustus, Windau, mit Sleepers nach Grimsby bestimmt.

Gesegelt: Kollmann, Masches Platz, Petersburg, Holz.

Ankommend: 1 Brigg: Breslau, Lübke; 2 beladene Mecklenburger Briggs.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
28	4	336,58	+ 17,8	NNW. mäßig, hell und wolkig
29	8	336,72	+ 15,2	do. do. do.
	12	337,00	+ 16,4	NNO. do. do.

Berliner Fondsbörse vom 28. Juli.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	97½ G
Aachen-Mastricht	—	4	35⅝ bz u G
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	110¼ B
Bergisch-Märk. A.	6⅝	4	120¾ bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	189½ bz
Berlin-Hamburg	7¼	4	142½ bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	215 bz
Berlin-Stettin	8⅛	4	142¾ bz
Böhm. Westbahn	—	5	67½ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	135¼ bz
Brieg-Neiße	4⅛	4	84¾ bz
Cöln-Minden	12 11/12	3½	190½ G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1⅕	3	58½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Berbach	9	4	147 G
Magdeb.-Halberstadt	22⅝	4	305 G
Magdeburg-Leipzig	17	4	255 B
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72½ B
Mainz-Ludwigshafen	7	4	123¼ bz
Mecklenburger	2½	4	77¾,78¼-78b uB
Münster-Hammer	4	4	96 G
Niederschl.-Märk.	4	4	97 bz
Niederschl. Zweigbahn	2⅜	4	70¾ bz

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	—	4	67¼-67 bz u B
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	164 bz u G
„ Litt. B.	10½	3½	144¾ G
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	111¾-112 bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	77½ bz
Rheinische	6	4	102¼ bz
do. St.-Prior.	—	4	108½ B
Rhein-Nahebahn	0	4	25¾ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	101 B
Russ. Eisenbahnen	—	5	79¼ bz
Stargard-Posen	4⅝	3½	100¼ bz
Oesterr. Südbahn	8	5	141⅛ bz u B
Thür.	7⅞	4	127 B

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 7/10	4½	137 bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	120½ G
Pom. R. Privatbank	5⅝	4	95½ B
Danzig	6	4	103 G
Königsberg	5⅘	4	104 G
Posen	5 8/15	4	96½ et bz
Magdeburg	4⅙	4	94½ G
Disc.-Comm.-Antheil	6⅞	4	99¾ bz
BerlinerHandels-Ges.	8	4	110¼ B
Oesterreich	6	4	85—84⅞ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102¼ B
Staatsanl. 1859	5	106⅜—¼ bz
Staatsanl. 50/52	4	97¼ bz
54, 55, 57	4½	102¼ bz
do. 1859	4½	102¼ bz
do. 1856	4½	102¼ bz
do. 1853	4	97¼ bz
Staats-Schuldſ.	3½	90⅞ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	125½ B
Kur- u. N. Schld.	3½	89¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102⅝ G
do. do.	3½	89¾ G
Börsenh.-Anl.	5	104½ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	89¼ B
do. neue	4	100¼ G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	— —
do. „	4	96¼ B
Pommersche „	3½	89¼ B
do. „	4	100⅛ G
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	97¼ B
Schlesische „	3½	93¾ G
Westpreuß. „	3½	84⅞ bz
do. „	4	96¾ B
do. neue	4	95¾ bz

Kur- u. N.-Rentbr.	4	98½ bz
Pommer. Rentenbr.	4	98½ G
Posensche „	4	96½ G
Preußische „	4	97¾ bz
Schlesische „	4	99½ B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	63¼ G
do. Nat.-Anl.	5	70¾ bz
do. 1854r Loose	4	80 B
do. Creditloose	—	75 bz
do. 1860r Loose	5	84¾-⅞ bz
do. 1864r Loose	—	54¼ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	79¼ bz
do. do. 6 Anl.	5	89¼ G
Russ.-engl. Anl.	5	89 et bz u G
do. do.	3	55 et bz u G
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	87¾ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	76 bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	91⅛ bz
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	78½ bz u B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89 B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurheſſ. 40 Thlr.	—	54½ bz
N. Badenſ. 35 Fl.	—	30¼ et bz
Schwd. 10 Thlr.-L.		— —

Wechsel-Cours vom 28. Juli.

Amsterdam kurz	5	143 bz
do. 2 Mon.	5	142⅛ bz
Hamburg kurz	3½	152 bz
do. 2 Mon.	3½	151⅛ bz
London 3 Mor.	6	6 21 bz
Paris 2 Mon.	6	80½ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	87⅞ bz
do. do. 2 M.	5	86⅞ bz
Augsburg 2 M.	4	56 22 G
Leipzig 8 Tage	5	99¾ G
do. 2 Mon.	5	99 1/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	5	90⅝ bz
do. 3 M.	5	89¾ bz
Warschau 8 Tage	5	82⅛ bz
Bremen 8 Tage	4½	109⅝ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅞ bz	Louisd'or 110¼ bz
„ ohne R. 99¾ bz	Sovrgs. 6 23 G
Oest.östr.W 87⅞ bz	Goldkron. 9 7 G
Pol. Bkn. — —	Gold (ä) 464½ G
Dollars 1 12 bz G	Silber 29 28 G
Napol. 5 12 G	

Steckbrief.

Der nachfolgend näher bezeichnete Holzcapitain und Holzhändler Carl Heinrich Müller aus Danzig ist der wiederholten Wechselfälschung dringend verdächtig und soll auf das Schleunigste zur Haft gebracht werden.

Jeder, wer von dem gegenwärtigen Aufenthalts-Ort des Entwichenen Kenntniß hat, wird aufgefordert, solchen dem Gerichte oder der Polizei seines Wohnorts augenblicklich anzuzeigen und diese Behörden und Gendarmen werden ersucht, auf den Entwichenen genau Acht zu haben und denselben im Betretungsfalle unter sicherem Geleite an die Gefangenen-Inspection des unterzeichneten Gerichts gegen Erstattung der Geleits- und Verpflegungskosten abliefern zu lassen.

Danzig, den 23. Juli 1864.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Deputation für Strafsachen.

Beschreibung der Person:
Größe 5 Fuß 7 — 8 Zoll,
Haar schwarzbraun,
Stirne frei,
Augenbrauen schwarzbraun,
Augen dunkel,
Nase spitz,
Mund groß,
Bart, schwarzer Backenbart,
Zähne gut aber lückenhaft,
Kinn } oval,
Gesichtsbildung }
Gesichtsfarbe blaß,
Statur schlank und hager,
Besondere Kennzeichen: trägt den Kopf nach vorne gebeugt und geht mit den Füßen, namentlich mit dem rechten, stark nach auswärts.

Persönliche Verhältnisse:
Alter 42 Jahre,
Religion evangelisch,
Gewerbe Holzcapitain und Holzhändler,
Sprache deutsch. [4569]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Michael Michalowski** hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **1. September c.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 10. September cr.,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Knoch im Verhandlungs-Zimmer No. 3 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Schenckel, v. Duisburg, Hevelke und Echtermeyer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Marienburg, den 27. Juli 1864.

Königliches Kreisgericht.
1. Abtheilung. [4597]

Bekanntmachung.

Der gemeine Concurs über das Vermögen der Putzmacherin Bertha Gohr zu Dirschau ist durch die erfolgte Schluß-Vertheilung der Masse beendigt. [4609]

Pr. Stargardt, den 23. Juli 1864.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Ein Rittergut mit Vorwerk,
einige Meilen von Danzig, 1 Meile von der neuen Bahnstation und an der Chaussee belegen; Areal 1800 Mg., davon 180 M. Wiesen, übrige Boden 2. und 3. Klasse, mit durchweg bestem Mergel, Terrain nur wellenförmig; schönes Inventar und neue massive Bauten, ist z. verk. Preis 70 Mille, Anzahl. 25 M. Käufer erfahren das Nähere durch **Robert Jacobi** in Danzig, Breitgasse 64. [4579]

Matjes-Heringe, vorzüglich schön, empfehlen billigst in größeren u. kleineren Gebinden wie auch schockweise u. einzeln 6, 8, 9 ₰ u. 1 Sgr.
Ruhnke u. Soschinski,
[4606] Breitgasse 108.



Die Agentur und Niederlage
der
echten amerikanischen
Näh-Maschinen,
aus der Fabrik der
Grover & Baker - Compagnie
in
Boston und New-York,
für die Provinz Westpreußen bei

Magnus Eisenstädt in Danzig, Langgasse 17,
empfiehlt Näh-Maschinen jeder Construction und Größe, für Schuh-, Hut-, Mützen-, Schirm-, Handschuh-, Herren- und Damenkleidermacher, für Weißzeug- und Corsettenfabrikation jeder Art und besonders für Familien und den häuslichen Gebrauch, mit den neuesten Apparaten zum Fälteln, ohne vorzukniffen, zum Säumen in allen Breiten, Litzeneinnähen, Sontachiren, Baudeinfassen ꝛc. zu Fabrikpreisen Unterricht gratis. Garantie 2 Jahre. Credit wird bei genügender Sicherheit ertheilt.

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch No. 5 Preis 15 Sgr. ist eben eingetroffen bei [4573]
Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

Hiemit empfehle ich mein Lager ächten frischen **Patent-Portland-Cement Robins & Comp.,** englischen **Steinkohlentheer,** englische **Chamottsteine,** Marke **Cowen & Ramsay,** englischen **Chamottthon, Traß,** französischen natürlichen **Asphalt** in Pulver und Broden, **Goudron,** englisches **Steinkohlenpech,** englischen **Dachschiefer, Schieferplatten,** asphaltirte **Dachpappe,** englischen **Patent-Asphalt-Dachfilz, Glasdachpfannen, Dachglas, Fensterglas,** englische schmiedeeiserne **Gasröhren,** gepreßte **Bleiröhren,** englisch glasirte **Thonröhren,** holländischen **Thon, Almeroder Thon, Steinkohlen,** sowohl **Maschinen-** als **Nußkohlen** zur gütigen Benutzung. [4125]

E. A. Lindenberg.

Asphaltirte Dachpappen,
deren Feuersicherheit von der Königl. Regierung zu Danzig erprobt worden, empfiehlt in Längen und Tafeln in verschiedenen Stärken die Fabrik von
Schottler & Co.,
in Lappin bei Danzig, [847]
welche auch das Eindecken der Dächer übernimmt. Bestellungen werden angenommen durch die Haupt-Niederlage in Danzig bei Herrn
Hermann Pape, Buttermarkt 40.

Steinkohlentheer
offerirt billigst [4524]
Herrmann Müller,
Lastadie 25.

Ein Mühlengrundstück mit 2 Mahlgängen, fortwährend viel Wasser zum Mahlen, jährlich werden circa 5000 Scheffel Getreide vermahlen, 24 Morgen Acker, Gebäude gut, ist zu verkaufen. Preis 3000 Rℓ., Anzahlung 1000 Rℓ. Näheres ertheilt **Lobitz** in Schöneck.

Ein sehr gutes städtisches Grundstück in Danzig soll gegen eine ländliche Besitzung vertauscht werden. Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 4596.

Ungepreßten Honig
in Körben und größeren Quantitäten kauft
[4595] **H. H. Zimmermann,** Langefuhr.

Portland-Cement
aus der rühmlichst anerkannten Stettiner Portland-Cementfabrik ist zu haben in Danzig bei
J. Robt. Reichenberg,
[1187] **Fleischergasse 62.**

In Adl. Sagsau per Neidenburg ist die Stelle eines **Wirthschaftseleven** gegen jährliche Pension von 80 Rℓ. zum 1. August c. zu besetzen. [4567]

Herrmann Thiel's Sommersprossen-Wasser, erfunden von Dr. Hennecke. Das vorzüglichste und unfehlbare Mittel gegen **Sommersprossen, Flechten, Sonnenbrand, Leberflecken, Hitzblattern, gelbe Flecken, Hautfalten, Pickel, Finnen,** wirkt gleichfalls auf der Haut **erfrischend, kühlend,** macht dieselbe **geschmeidig und blendend weiß.** Der Erfolg dieses Mittels ist so sicher, daß die **Fabrik** für die **Wirksamkeit Garantie leistet. Preis à Original-Flacon** nebst Gebrauchsanweisung 1 Rℓ. Diese Präparate sind nur ächt zu beziehen für Danzig und **Umgegend** im alleinigen **Depot** bei Herrn **J. L. Preuß,** Portechaisengasse No. 3. [4602]
Herrmann Thiel, Berlin,
Fabrik Wasserthorstraße 32.

Feuersichere
asphaltirte Dachpappen
bester Qualität, in Bahnen sowohl als Bogen, sowie Asphalt zum Ueberzuge, wodurch das öftere Tränken derselben mit Steinkohlentheer vermieden wird, empfiehlt die **Dachpappen-Fabrik** von
E. A. Lindenberg,
und übernimmt auch auf Verlangen das Eindecken der Dächer mit diesem Material unter Garantie. Näheres hierüber im [1919]
Comptoir, Jopengasse 66.

Rügener **Schlemmkreide** hat billig zu verkaufen. [4604]
J. C. Gelhorn.

Zahnarzt H. Vogel
aus Berlin
macht seinen geehrten Patienten die ergebene Anzeige, daß er in einigen Tagen bestimmt in Danzig eintreffen wird.

Dampfer-Verbindung
zwischen
Amsterdam und Danzig.
Bei Verlängerung der Waffenruhe expedirt die Koninkl. Stoomboot Maatschappy am 6. August Dampfer „**Urania**" nach hier.
Näheres bei **J. H. Nehtz & Co.**



Specht's Etablissement
in Heubude.
Sonntag, den 31. Juli,
CONCERT,
ausgeführt von Musikern des ersten Leibhusaren-Regiments.
Anfang 4 Uhr. Entrée 1½ Sgr.
Abfahrt des Dampfboots nebst Schleppboot um 2, 3½ und 5 Uhr. Rückfahrt 7½ und 9 Uhr Abends.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
A. Specht.

Hundegasse No. 121 ist die Comptoir-Gelegenheit gleich, oder zum 1. Octbr. zu vermiethen. Näheres Jopengasse 22 im Comptoir, rechts. [4607]

Für ein Mode-Waaren-Geschäft wird ein gewandter Verkäufer verlangt Adressen unter No. 4610 i. der Expedition dies. Zeitung.

Seebad Zoppot.
Sonntag, den 31. Juli cr.,
erstes
Abonnements-Concert
vor dem Kursaale.
Anfang 4½ Uhr. Entrée 2½ Sgr.
[4414] **Böttcher.**

Selonke's Etablissement.
Sonnabend, den 30. Juli,
großes
Doppel-Concert,
ausgeführt von den **vereinigten Musikchören** des 3. ostpr. Grenadier-Regiments No. 4 und des 1. Leib-Husaren-Regiments, unter Leitung ihrer Musikmeisters Herren **Buchholz** und **Keil,** so wie unter Mitwirkung der Sängerin Fräulein **Niolis** und der Gymnastiker- und Tänzer-Gesellschaft **Alphonso.**

PROGRAMM.

I. Theil.
Fest-Marsch von Mendelssohn, Infanterie und Cavallerie.
Ouv. zur Oper „Die Zauberflöte" v. Mozart, Infanterie.
Vibrationen-Walzer von Strauß, Infanterie.
Concert-Arie von Balfé, Infanterie.
Arie aus der Oper „Die Stumme von Portici" (für Sopran).
Cavallerie-Musik.
Gruß an das Vaterland, Polonaise v. Wittmann.
Lied ohne Worte } von Mendelssohn.
Abendständchen }
La Chatelaine, Polka-Maz. von Faust.
Cavatine aus der Oper „Falstaff" von Balfé.
Das doppelte Globusspiel mit Tambourin-Begleitung, ausgeführt v. Hrn. **Alphonso.**

II. Theil.
Infanterie-Musik.
Ouverture „Die letzten Tage von Pompeji" von Pabst.
Ponticinello-Quadrille von Strauß.
Arie „Stabat Mater" von Rossini.
Herbstblumen, Polka-Maz. von Buchholz.
Arie aus der Oper „Die diebische Elster" von Rossini (für Sopran).

III. Theil.
Cavallerie-Musik.
Musikalischer Liebesbrief, Potpourri von Keil.
Frühlingslieder, Walzer von Gungl.
Lieb und Wein, PolkaMaz. von Strauß.
Großes gymnastisches Potpourri, ausgeführt von der Gesellschaft **Alphonso.**

IV. Theil.
Infanterie und Cavallerie vereinigt.
Kriegerische Jubel-Ouverture von Lindpaintner.
Finale a. d. C-moll-Sinfonie v. L. v. Beethoven.
Einzug der Gäste auf die Wartburg aus der Oper „Der Tannhäuser" von Wagner.
Düppeler Sturm-Marsch } v. G. Pieske.
Düppeler Schanzen-Sturm-Marsch }
Zum Schluß:
große Cavallerie-Retraite.

Billete à 5 Sgr., 3 Stück 10 Sgr., sind nur an der Abendkasse zu haben.
Familienbillete und Dutzendbillete haben keine Giltigkeit.
Anfang 5½ Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
4601] **F. J. Selonke.**

Victoria-Theater.

Sonnabend, den 30. Juli. Zum sechsten Male **Viel Vergnügen.** Posse mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern von H. Salingré. Mit neuen lokalen Einlagen und neu arrangirten Couplets.

Sonntag, den 31. Juli. Zum letzten Male: **Viel Vergnügen.** Posse in 3 Akten und 6 Bildern v. H. Salingré, Musik von A. Lang. Hierzu: **Neues Schluß-Tableau. Danziger Kinder i. Schleswig-Holstein.** Zeitbild aus dem gegenwärtigen Kriege. Die neue Dekoration dazu „**Uebergang nach Alsen**" ist von dem Dekorationsmaler Herrn **A. Witte** gemalt. [4599]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.